Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 29 (1935)
Heft: 10

Artikel: Deutschland. 6., Die seelischen Wurzeln des Nationalsozialismus
Autor: Germanus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136741

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

daß nicht wir es machen, ſowohl im Kampf nach außen wie in dem nach innen. Es bedeutet jene Ueberwindung des Ich mit ſeiner Rechthaberei und ſeinem Geltungsdrang und damit die Schaffung letzter, tiefſter Einheit in der Freiheit. Es bedeutet Wahrheit und Liebe, beides, nicht nur Eines von beiden: Wahrheitsdienſt um der Liebe willen. Es bedeutet Bekenntnis, Zeugnis, Bereitſchaft zum Verkanntwerden, zur Einſamkeit, zum Verlaſſenſein von den Menſchen und von Gott — ja auch dieſes letzte und tiefſte Verlaſſenſein, das die größte Gottesnähe und den größten Gottesſieg bedeutet.

Das alſo iſt unſer Troſt in der Armut und Schwäche des Guten: Dieſes Element des Opfers, das heiligſte der Elemente, die ſtärkſte der Sprengkräfte, den lebendigſten Keim des Lebens, müſſen wir in unſeren Kampf für das Gute und Rechte, für Gottes und des Menſchen Sache hineintun, dann braucht uns nicht bange zu ſein vor der Uebergewalt des Böſen, das doch ein Wörtlein fällen kann. Das iſt nun nicht etwa wieder Hochmut und Machenwollen, ſondern etwas Einfaches und Beſcheidenes: es iſt *Treue,* Treue bis in den *Tod.* Das bedeutet: ganze Treue, ſoweit wir die haben können — und das bedeutet: Hingabe im Vertrauen an *Gottes* Treue, die uns treu macht und uns das Opfer werden läßt. In dieſer Treue Gottes iſt jeglicher Sieg geborgen — im Größten wie im Kleinſten, der Sieg nach außen wie der nach innen. An ſie müſſen wir uns halten. Sie iſt aber immer *wunderbar.* Darum auch iſt ſie Sieg des Lammes!

„Das iſt", heißt es in dem zweiten Verſe, welcher auf den vom geſchlachteten Lamm folgt, „die Geduld (wörtlich: das Ausharren) und der Glaube der Heiligen", mit andern Worten: die rechte Haltung derer, die es in der Nachfolge Chriſti mit dem Reiche Gottes gegen die Welt wagen. So wird aus Ohnmacht Allmacht. So aus dem Lamm der Löwe. Es heißt darum an einer andern Stelle der Offenbarung, und das ſoll die Loſung ſein, mit der wir tiefer in den Kampf hineingehen, der nun entbrannt iſt: „Siehe, es hat *überwunden* der Löwe aus dem Stamme Juda, aus der Wurzel Davids!" *Leonhard Ragaz.*

Deutſchland.

6. *Die ſeeliſchen Wurzeln des Nationalſozialismus.*[1])

Daß der Deutſche zwei Seelen in ſeiner Bruſt trägt, weiß jedes Kind in Europa — oder ſollte es doch wiſſen. Und das darf nicht in dem nur allgemeinen Sinne verſtanden werden, in dem es von jedem

[1]) Dieſer Aufſatz bildet eine Art Fortſetzung des im vorletzten Hefte erſchienenen: „Vom wahren und falſchen Deutſchtum" und ſtammt von demſelben Verfaſſer.
D. Red.

Menſchen gilt — denn dann wäre es ein faſt lächerlicher truism — ſondern in einem ganz beſtimmten nationalpſychologiſchen und hiſtoriſchen. Das deutſche Volk iſt das letzte der großen ziviliſierten Völker Europas, das der Barbarei entriſſen und dem Geiſt — im weiteſten Sinne — gewonnen wurde. Die kleinen Völker Skandinaviens muß man dabei ausnehmen: ſie ſcheinen durch eine beſonders tiefe Aufnahme des Chriſtentums und ſeiner ethiſierenden Macht ſowie durch eine reine und unkomplizierte Erbmaſſe von der deutſchen Zerriſſenheit bewahrt geblieben zu ſein. Das ruſſiſche Volk aber — iſt ja ſchon Halb-Aſien: es zeigt übrigens denſelben ſeeliſchen Urkonflikt wie das deutſche, nur in noch ungeheuerlicheren Ausmaßen.

Es handelt ſich alſo um die zwei Seelen der barbariſchen Urkraft und des Willens zum Geiſte — im weiten und komplexen Sinne —; man kann ſie auch heidniſche und chriſtliche Seele, nationale Selbſtbeſeſſenheit und Willen zur Einordnung unter ein Höheres, romantiſche Trunkenheit und ziviliſatoriſche Klarheit, Barbarei und Humanität — oder wie immer, nennen: ich habe mich gewöhnt, dieſe Antitheſe in die Formel: „Blut wider Geiſt" zu faſſen. Dabei ſoll zunächſt kein Werturteil über die beiden gegenſätzlichen Mächte ausgeſprochen werden und ebenſo ſoll der komplexe Begriff „Geiſt" einſtweilen unzerlegt bleiben. Es ſoll zunächſt vielmehr gezeigt werden, wie ſich dieſe Antitheſe in der Geſchichte Deutſchlands und Europas tatſächlich ausgewirkt hat — von dem Eintritt unſeres Volkes in die Geſchichte bis zur ſogenannten nationalen Revolution.

Schon am Eingang in das geſchichtliche Daſein der Deutſchen ſteht jener verhängnisvolle Zwieſpalt. Wir finden die germaniſchen Stämme — ähnlich wie die keltiſchen — in eine römerfreundliche und eine nationale Partei geſpalten: auf der einen Seite Verſtändnis und Bewunderung für die gewaltigſte Organiſation antiken Geiſtes und antiker Ziviliſation, das römiſche Imperium, und Empfänglichkeit, ja leidenſchaftliche Bereitſchaft, ſich ihm geiſtig und politiſch einzuordnen, unterzuordnen, — auf der andern Seite die ebenſo leidenſchaftliche, wildtrotzige Auflehnung dagegen — im Namen der eigenen Art, der Väterſitte und -zunge, der heimiſchen Götter und Helden, der politiſchen Freiheit — kurz der Werte des Blutes und der Blut-Seele: dieſer ganze Zwieſpalt zuſammengedrängt in *einen* Stamm, in *eine* Sippe, ja vielleicht in die Bruſt *eines* Mannes, des Cheruskers Arminius, bis er ſich furchtbar in der Befreiungsſchlacht und Kataſtrophe des Jahres 9 entlud — zum Staunen und Entſetzen der antiken Welt. Damals zum erſten Male empörte ſich deutſche Lebenskraft gegen eine übernationale Geiſtesmacht und beſtimmte damit das äußere und innere Schickſal des germaniſchen Volkes, das inmitten einer romaniſierten, ziviliſierten, pazifierten, normaliſierten, freilich auch biologiſch und ſittlich angefaulten Welt *es ſelbſt* blieb: deutſch, chaotiſch, kriegdrohend, aller Schranken ſpottend, — freilich auch urwüchſig-naiv und kerngeſund,

— zugleich eine ungeheure Gefahr und ein unerſchöpfliches Reſervoir für die biologiſche und moraliſche Erneuerung Europas.

Die zweite große geiſtige Macht, die an das deutſche Volk herantrat — nur ungleich gewaltiger, tiefgründiger, wahrhafter ſpirituell als das römiſche Imperium —, war natürlich das Chriſtentum, in der hiſtoriſchen Geſtalt der katholiſchen Kirche. Angeſichts ſeiner ſpaltete ſich wieder — und tiefer als zuvor — die deutſche Seele in Für und Wider, in inbrünſtige Hingabe und leidenſchaftlich verneinenden Trotz. Dieſer Kampf endete bekanntlich — anders als der erſte — mit dem Siege des Geiſtes und der halb erzwungenen, halb freiwilligen Beugung der heidniſchen Volksſeele — toû ethnikoû — vor Chriſtus. Und mit dem Chriſtentum trat die ganze Fülle antiken Geiſtes — trat die Welt der Patriarchen und Propheten, trat Platon und Ariſtoteles und zumindeſt die Ahnung von der verſunkenen Glorie Griechenlands, trat die römiſche Imperialidee, nur vergeiſtigt und erweitert, das ungeheure Wunſchbild eines geeinigten, geſitteten, chriſtianiſierten orbis terrarum, in das Blickfeld und in das Herz der Deutſchen, die noch vor ein paar Menſchenaltern in urtümlicher Barbarei gejagt und geräubert hatten. Was da vor ſich ging, kann ſchwer anders als in den Ausdrücken der neueren Pſychologie geſchildert werden: als eine jähe und übermächtige *Verdrängung* der ererbten Urinſtinkte durch den fremdtümlich verkörperten Geiſt. Dieſe Verdrängung mit ihren unausbleiblichen pathologiſchen Folgen war und blieb das typiſche Schickſal der Deutſchen. Die Folgen ſind natürlich — wie in jedem Elementarbuch der Pſychoanalyſe zu leſen iſt —: Verbiegung und Vergiftung des verdrängten Inſtinktes, unterirdiſches Wühlen und Ans-Licht-Drängen desſelben, ſein geſpenſtiſches Erſcheinen in ſeltſamen Verkleidungen an der Oberwelt, ſchließlich — wieder und wieder — ſein eruptiver Durchbruch in nackter, roher Wildheit und verheerender Schrecklichkeit.

Schon während des Mittelalters, alſo in der Hoch-Zeit kirchlicher Univerſalität, ſind Anzeichen von jener unterirdiſchen nationalen Revolte zu finden. Ich meine nicht nur jene direkten Rückfälle ins Heidentum mit nächtlichen Blutopfern und Zaubereien, die der Kirche ſo viel zu ſchaffen machten, ich denke vor allem an die politiſche Emanzipationsbewegung gegen Rom, jene erbitterten Kämpfe zwiſchen Kaiſer und Papſt beſonders unter den Saliern und Hohenſtaufen, Kämpfe, die ja zunächſt zwiſchen den Häuptern der Chriſtenheit ausgefochten wurden, hinter denen aber doch auch tiefe Spaltungen und Erſchütterungen der Volksſeele ſtanden. Sicherlich war das deutſche Volk ſelbſt während des Inveſtiturſtreites und unter den Hohenſtaufen-Kaiſern ähnlich aufgewühlt und in Parteien zerfallen wie in neueren Zeiten, und die Rufe: „Hie Welf!“, „Hie Ghibellin!“, kennzeichneten, wie nur irgendwelche moderne Parteiloſungen, den leidenſchaftlichen Konflikt zwiſchen internationalen und völkiſchen Idealen. Mit ganz

feinem Inſtinkt hat daher auch die Hitler-Bewegung als das erſte ihrer „drei Reiche“ das Kaiſerreich der Hohenſtaufen ſich geiſtig annektiert.

Das Tragiſchſte dabei — und faſt bei allen dieſen nationalen Revolten gegen den Geiſt — iſt die Zwieſchlächtigkeit eben dieſes Geiſtes — d. h. daß auf der andern Seite nicht etwa der lautere und wahrhafte, der Spiritus Sanctus, ſtand und ſteht —, wie viel leichter wäre dann der Widerſacher zurückzuweiſen, ja zu bekehren! — ſondern daß die bekämpfte Geiſtesmacht mit unreinen Elementen durchſetzt war und iſt: wodurch jener Kampf ſelbſt das Gepräge der Berechtigung, ja der Heiligkeit gewinnt. So war es im Mittelalter, beſonders im ausgehenden, die Unheiligkeit und die Tyrannei Roms, welche die Aufſtände der nationalen Kirchen und Sekten zum guten Teil verſchuldete und legitimierte. Und wenn die deutſche Volksſeele damals — ähnlich übrigens wie die provençaliſche, tſchechiſche, engliſche —, erſt unterirdiſch, dann aber auch in furchtbaren Aufſtänden, gegen Rom revoltierte, ſo war dies keineswegs bloß ein Kampf nationalen Dünkels und Trotzes gegen den höheren und univerſellen Geiſt, es war zugleich ein Kampf für geiſtliche Eigenſtändigkeit und Gerechtigkeit.

Dieſe Doppelſinnigkeit iſt natürlich vor allem auch Charakter und Schickſal der Reformation geweſen, ja hier lag urſprünglich ſicherlich der Nachdruck auf dem zweiten Motiv, auf dem Drang nach religiöſer Freiheit und Echtheit. Dennoch iſt auch in der Reformation Luthers ein guter Teil heidniſch-nationalen Trotzes, Auflehnung gegen übernationale Katholizität und Ueberwertung des Adels deutſcher Nation — Fortſetzung der Rebellion Widukinds und Vorſpiel zur „Nationalkirche“ des Dritten Reiches.

In dieſem Sinne nahmen natürlich die meiſten Reichsfürſten die „reine Lehre“ an: als eine Gelegenheit, ſich von übernationalen, ja überregionalen Bindungen und Verpflichtungen zu befreien, die perſönliche Willkür zu legaliſieren, ja zu ſakraliſieren, kurz Land und Leben zu ſäkulariſieren — d. h. aber zu verweltlichen, zu ent-geiſten. Aus der Reformation — und nicht erſt aus der franzöſiſchen Revolution — wurde der europäiſche Nationalismus, der deutſche jedenfalls, geboren; ſeine ſtärkſten ſeeliſchen Wurzeln gründen hier: in dem heroiſchen Trotz des deutſchen Mönchleins, in der eigenſüchtigen Säkulariſation der deutſchen Landesherren, in der naiven und dumpf-innigen Gefolgſchaft des deutſchen Volkes gegen ſeine geiſtlichen und politiſchen Führer — das Ganze gerichtet gegen Rom, d. h. gegen die Welt-Organiſation des Geiſtes, die allerdings entartet war, aber noch in der Entartung immerhin das größte und univerſellſte Geiſtesgebilde des Abendlandes geblieben war.

An Stelle des metaphyſiſchen Geiſtes, der ſeit der Renaiſſance in ganz Europa im Zurückweichen war, trat dann in den nächſten Jahrhunderten der ſäkulariſierte Geiſt, an Stelle des übernatürlichen Lichtes

des Glaubens das natürliche der Vernunft, an Stelle der göttlichen Tugenden und Ideale die bürgerlichen und ſtaatsbürgerlichen, an Stelle der kirchlichen Univerſalität die Humanität. Im 18. Jahrhundert ſaß der Papſt des geiſtigen Europa nicht mehr in Rom, ſondern in Ferney und hieß Voltaire. Auch dieſer Geiſt, auch dieſe neue Kirche hatte das deutſche Volk erſt zu erobern, wie das Chriſtentum es unter Karl dem Großen erobert hatte. Und wieder kam das Licht vom Weſten, in die Aura weſtlicher, diesmal franzöſiſcher, Ziviliſation gehüllt. Die deutſche Nation unterwarf ſich im 17. und 18. Jahrhundert der politiſchen und kulturellen Vorherrſchaft franzöſiſchen Geiſtes, ſo wie vor einem Jahrtauſend der des römiſchen. Vernunftmäßige Humanität, der neue Glaube, und franzöſiſcher Geiſt — ésprit, éclaircissement — waren beinahe zu *einem* Begriff geworden. Und wieder wurde nationales Gefühl und nationales Weſen, deutſche Art und Sprache, geradezu mit Scham zurückgedrängt, wieder auf dieſe Weiſe der Grund zu ſchweren Kollektiv-Hyſterien und entſetzlichen Rückfällen in die Barbarei gelegt.

Umſonſt, daß ein Leſſing die Arbeit und das Opfer eines großen Lebens für die Trennung von Humanitätsglauben und unwürdiger Franzoſen-Nachbeterei, für die Eigenſtändigkeit der Menſchlichkeit und Vernunft auf deutſchem Boden, einſetzte, ein eigentlicher Luther der Humanität; umſonſt, daß der Sturm und Drang die Ideen der Humanität mit nationaler Kraft und Urſprünglichkeit zu vermählen ſuchte; umſonſt, daß ein Kant die Ideen der Aufklärung und des Rationalismus in deutſchen Tiefen der Kritik und der metaphyſiſchen Forderung zu fundieren ſtrebte; umſonſt, daß die Herder, Schiller, Humboldt, und insbeſondere der ſäkulare Genius Goethes, in ſtrahlenden Leiſtungen dem Menſchentum ein Heimatrecht auf deutſcher Erde erwarben: es half nichts — die Humanität galt doch als Fremdlingin in deutſchen Landen; und als dann gar in ihrem Namen die franzöſiſche Revolution ausbrach und mit der Trikolore über die Grenzen flutete, da wurde beſagte Humanität rechts vom Rhein als Jakobinerin und Vaterlandsfeindin in Acht getan und ſteckbrieflich verfolgt.

Jawohl, die ſogenannten Befreiungskriege und die ſie begleitende und ihr nachfolgende Romantik bedeuten eine neue nationale Revolte gegen den Geiſt — dem dritten großen Ausbruch deutſcher Urkraft — oder Barbarei — wie man will — ſeit der Cheruskerſchlacht. Denn natürlich bedeutet die franzöſiſche Revolution und ſogar Napoleon gegenüber dem feudalen, zerriſſenen und beſchränkten Europa und gar Deutſchland vor 1789 — eine Manifeſtation und Forderung des Geiſtes (nämlich eben jener Humanität) — wenn auch in ſehr fragwürdiger Erſcheinungs*form*. Auch hier wieder dieſe tragiſche Doppelſinnigkeit deutſcher Erhebungen: das Volk glaubt, gegen ſeinen Unterdrücker und Erzfeind zu kämpfen — und kämpft in Wirklichkeit zu-

gleich gegen eine höhere Gesellschaftsform und für seine eigenen Duodez-Tyrannen: gegen Europa und für die Heilige Allianz.

Und wieder einmal siegte 1815 das Bodenständige über den Geist, Väterart (patrius mos) über die zukunftträchtige Idee, die Romantik über die Humanität. (Sie hatte leider schon längst in Napoleon selbst über die ursprünglichen Ideen und Antriebe der Revolution gesiegt.) Die Besiegten in Deutschland — man täusche sich nicht — waren Goethe und Kant, Lessing und Herder, Beethoven und Schiller (citoyen français), — die Sieger Metternich, Görres, Friedrich Schlegel, Zacharias Werner — und wie die begabten Obskuranten alle hießen. Freilich — und das ist das andere Gesicht der Sache — gehen aus dem Impuls der Romantik auch so reine und gewaltige Erscheinungen wie Novalis, Kleist, Hegel, Schelling und selbst Schopenhauer, natürlich auch eine mächtige Wesenskomponente Beethovens und des alten Goethe selber, hervor, Erscheinungen, die im Zeitalter der reinen Vernunft natürlich unmöglich gewesen wären. Das darf uns nicht an der Grunderkenntnis irre machen, daß der Besiegte von 1815 und bis 1848 der Geist ist, Geist der Humanität, der Freiheit und Klarheit — und der Sieger das „Blut", der Zwang und die Dumpfheit.

Aber der Geist läßt sich auf die Dauer nicht niederhalten — selbst nicht durch die Künste eines Metternich und die romantischen Ekstasen einer Anna Pawlowna. In der einen Gestalt niedergeknüppelt, erhebt er sich, ein unbezwingbarer Proteus, in der nächsten Generation in ganz neuem Gewande und von einer ganz andern Seite, als es die Machthaber und ihre Wächter geahnt haben.

Diesmal, zu Beginn des 19. Jahrhunderts, war seine Wiege der mechanische Webstuhl, und sein Bethlehem Manchester, sein Evangelium der Materialismus, der Liberalismus, und, etwas später, der marxistische Sozialismus. Eine merkwürdige und befremdende Erscheinungsform: der Geist im Gewande des Materialismus — so befremdend wahrhaftig, daß man zunächst an der Richtigkeit dieser Gleichung zweifeln möchte. Aber es gibt ein untrügliches Kriterium, das die wahre Natur dieses Proteus auch unter den abenteuerlichsten Verkleidungen und Mesalliancen erkennen läßt. Es ist der Wesensgehalt an Humanität, an Zukunftsglauben, an Willen zur Freiheit und zur Erkenntnis, an Willen zu einer besseren, glücklicheren und gerechteren Menschheit. Und wo also war diese Essenz der Humanität zu finden: bei der Heiligen Allianz oder bei den Chartisten, bei Metternich und Sedlnitzky oder bei Fourier und Richard Owen, bei Friedrich Schlegel und Zacharias Werner oder bei Heine und Herwegh, bei Adam Müller oder bei Karl Marx? Man kann die Frage auch religiösbewegter stellen: Wo war mehr Christus: in den Salons und Gesandtschaften und Kasernen jener allerchristlichsten Herrscher — oder in den Kohlengruben und Textilfabriken, in den ahnungdurchdämmerten Köpfen und verzweiflungdurchglühten Herzen des jungen, „atheisti-

ſchen", nach Gerechtigkeit hungernden und dürſtenden Proletariats? Dennoch dürfen wir, bei allem geſchichtlichen Verſtändnis für das Bündnis von echtem Geiſt und materialiſtiſchem Intellekt, nicht das Gefühl für die tragiſche Ironie und Abwegigkeit dieſer wahren Mesallianz verlieren. Es iſt doch grotesk und ſchauerlich, daß ſich der Geiſt, der Lebendige, Göttliche, Erbarmungsvolle, in die kälteſte, toteſte, böſeſte Philoſophie und Praxis flüchten mußte, um überhaupt in dieſer grauenvollen Welt des verweſenden Feudalismus und gierig aufwuchernden Frühkapitalismus beſtehen zu können; daß ſeine Anhänger die Allmacht und Erſtheit der Materie (eines intellektuellen Fetiſchs) und die Ohnmacht und Abhängigkeit eben des Geiſtes mit fanatiſcher Leidenſchaft glauben und verkünden mußten; daß die Gläubigen der Humanität und der Brüderlichkeit die Motive der nackten Selbſtſucht und die Methoden der blutigen Gewalt als einzige Hebel zur Befreiung und Erneuerung der Menſchheit lehren und anwenden mußten. Dieſe widernatürliche Allianz von Geiſt und Ungeiſt, von Humanität und Unmenſchlichkeit iſt das Schickſal des 19. und 20. Jahrhunderts — und gerade in ihren edelſten und wirkſamſten Erſcheinungen — geworden. Es iſt unſer Schickſal, und vor allem das Schickſal Deutſchlands geworden.

Denn wieder griffen die Deutſchen, zwar ſpät — am ſpäteſten von allen weſtlichen Völkern —, aber dann mit gründlicher Leidenſchaft, nach dem neuen Evangelium. (Etwas Aehnliches ſpielte ſich ein paar Jahrzehnte mit noch größerer Vehemenz und vor allem Naivität in Rußland ab: ein Prozeß, der in Doſtojewſky ſeinen Schilderer und Richter gefunden hat, und deſſen letzte Konſequenzen wir eben im Bolſchewismus erleben.) Wie mit einem Kopfſprung ſtürzten ſie aus den Wolkenkuckucksheimen der Romantik und des Idealismus in die dunkle, kühle und ſeichte Flut des Materialismus, der Technik, der rationalen Menſchenorganiſation in Krieg und Frieden. Kritik des hiſtoriſchen Chriſtentums (Baur, Strauß), Atheismus (Feuerbach, Büchner, Häckel), „reine" Wiſſenſchaft, naturaliſtiſche Kunſt, rein intellektuelle Geſellſchaftskritik (Marx, Engels), Kritik der Moral, ja ſchließlich des „Geiſtes" ſelber (Stirner, Nietzſche) haben in dieſem Jahrhundert ihre kühnſten und rückſichtsloſeſten Vertreter in Deutſchland gefunden — zum Staunen und Entſetzen der weſtlichen Lehrmeiſter ſelbſt, die ſich von ihren Schülern mit ſo furchtbarer Konſequenz und bitterer Ernſthaftigkeit weit überflügelt ſahen.

Die wahren Lehrmeiſter und Träger der neuen Geiſtigkeit aber waren jetzt gar nicht mehr die Franzoſen und Engländer, wie im 18. Jahrhundert, ſondern vielmehr die Juden Deutſchlands ſelber, die, indeſſen emanzipiert, aus der Enge des Ghettos und der Synagoge ins Licht Europas getreten waren und die talmudiſtiſchen Spitzfindigkeiten der Rabbinerſchulen mit ſoziologiſchen und ſtaatsökonomiſchen Unterſuchungen, ihre elenden Wechſelgeſchäfte mit dem finanziellen Aufbau

der europäiſchen Wirtſchaft und Induſtrie vertauſcht hatten. So kam es, daß intellektualiſtiſcher Geiſt (wiſſenſchaftlich fundierte Humanität, Fortſchritt, Revolution) — und Judentum in Deutſchland untrennbare, ja faſt identiſche Begriffe wurden. Ein halbes Jahrhundert lang ſchien es, als ob Deutſchland an der Spitze der übrigen ziviliſierten Nationen, und ſelbſt unter der Führung „jüdiſcher" Wiſſenſchafter, Literaten und Organiſatoren, in ein Reich atheiſtiſcher Wiſſenſchaft und organiſierter Humanität zu marſchieren im beſten Begriffe ſei.

Der große Rückſchlag gegen dieſe geiſtige Evolution war der Weltkrieg und die ſogenannte nationale Revolution, die beide trotz der fünfzehnjährigen Cäſur der demokratiſchen Republik durchaus als Einheit verſtanden werden müſſen. Nicht als ob dieſe entſcheidenden Schläge ins Geſicht der Menſchheit nicht ſchon längſt vorbereitet und angekündigt geweſen wären. Da war einmal das Vorſpiel des deutſch-franzöſiſchen Krieges, in dem in ganz ähnlicher Weiſe (wenn auch keineswegs ohne Schuld des bonapartiſtiſchen Frankreich) die verdrängten Inſtinkte urväteriſcher Barbarei durchgebrochen waren. Denn man darf nicht vergeſſen: mit ganzem Herzen und mit eigentlicher Freude am Krieg hatten doch nur die Deutſchen gekämpft, und das Wort „der ewige Friede ſei eine Utopie, und nicht einmal eine ſchöne", hätte doch nicht gut jemand anders ſprechen können als ein preußiſcher General. Da waren die Sieger, Verherrlicher und Epigonen von 1870, die Bismarck, Moltke und Treitſchke, die neuen, kleinen Romantiker à la Geibel und Wildenbruch, die ihre Butzenſcheiben-Romantik und ihr gut Schiller'ſches Pathos (ohne Schillers Seele!) in den Dienſt der „nationalen Erhebung" ſtellten (alles faſt wie heute) — da war vor allem Wilhelm II., an Cäſarenwahnſinn, Borniertheit und Großmäuligkeit jedem „Führer" von heute ebenbürtig. Da war aber auch — und das iſt wichtiger als all jener politiſcher Firlefanz — Friedrich Nietzſche, in dem der Geiſt ſich gegen ſich ſelber wandte und aus Ueberdruß an ſeiner Hypertrophie ſich — mit offenen Augen! — in den dunklen Sprudel des Blutes, der Barbarei, des Antichriſt ſtürzte. Welch tragiſche Allianz: Faſchismus und Nietzſche! Ungeiſt aus naturgewachſener Brutalität und Dumpfheit — und ſtrahlendſter Geiſt, der ſich ſelbſtmörderiſch opfert, um das Leben zu retten, das er durch ſich bedroht, vergewaltigt glaubt! Hitler und Nietzſche — iſt dieſe Koppelung nicht die grauſamſte Hölle, in die der Geiſt ſeinen großen Widerſacher verdammt hat?

Der Weltkrieg unterſcheidet ſich — im Ethos — von der „nationalen Erhebung" natürlich dadurch, daß er über die Mehrheit des deutſchen Volkes — wie über die anderen kriegführenden Nationen — als ein Schickſal „von oben" hereinbrach, wenn er dann auch in den erſten Kriegsjahren von der überwältigenden Mehrheit gerade des deutſchen Volkes bejaht, verherrlicht und mit beſonderer Leidenſchaft geführt wurde. Aber von einer eigentlichen „Schuld" des deutſchen *Volkes*

kann nur in ſehr übertragener Bedeutung geſprochen werden — nur inſofern als es ein Opfer ſeiner Blindgläubigkeit gegenüber den Kriegsherren und Literaten und ſeines Mangels an hiſtoriſcher und politiſcher Einſicht wurde. Es fehlt zur „Kriegsſchuld" im Sinne von Verſailles das integrierende Moment des freien Willensentſchluſſes und des Bewußtſeins der eigenen Tat. Es war mehr ein blinder, durch äußere Kräfte entfeſſelter Ausbruch der dämoniſchen Energien des Blutes, gleichſam Sünde im Traum oder doch im Dämmerzuſtand begangen, und darum trotz allem nicht Todſünde, vielmehr tödliches Unglück. Ganz anders die „nationale Erhebung": hier hat ein Volk im vollen Bewußtſein, im Beſitz der politiſchen und ſittlichen Freiheit, auf hoher Stufe der Erkenntnis oder doch Erkenntnismöglichkeit, in ſeiner überwiegenden Mehrheit ſich für die dunklen Mächte des Blutes gegen den Geiſt entſchieden. Hier iſt daher wahre „Kriſis", wahres Gericht, wahre Aufrollung der Schuldfrage möglich.

Um den ganzen Sinn dieſer nationalen „Revolution" — oder „Erhebung" — oder „Erneuerung" — oder „Aufbruchs" — (oder welche Ehrennamen ihre Hymniker noch erfinden mögen) — zu verſtehen, muß man natürlich das vorhergehende Interregnum von 1918—1933, Interregnum des Geiſtes und der Freiheit, in beſonderen Betracht ziehen. Jener Geiſt, den wir eben als den wahren Machthaber des 19. Jahrhunderts zu ſchildern verſuchten: Geiſt der Humanität und Liberalität im Gewande der Technik, der Maſſenorganiſation und des Intellektualismus war für kurze Zeit in Deutſchland zur unbeſchränkten Macht gelangt, unbeſchränkt durch die jahrtauſendalten Feſſeln des Feudalismus, der Monarchie, des Militarismus. Wer 1918, 1919, 1920 mit offenen Sinnen und gläubigem Herzen erlebt hat, der weiß, was es heißt, ſich an der Schwelle eines meſſianiſchen Zeitalters ſtehen zu fühlen. Jawohl, trotz allem, allem, allem: trotz Hunger, Kälte, Schäbigkeit, äußerſter Unſicherheit des Lebens, trotz den tiefen Enttäuſchungen nach den erſten „Friedens"monaten, trotz den mörderiſchen Bruderkämpfen zwiſchen ſozialdemokratiſcher Regierung und Spartakus, trotz frechem Leichtſinn und frevleriſcher Genußſucht und dunkler Geſchäftemacherei mit der Not des Volkes rings um uns her, glaubten wir doch zum erſten Mal in unſerm Leben frei zu atmen: das Leben hatte einen Sinn, eine Hoffnung, eine große Liebe gewonnen, und nicht wenige von uns waren bereit, mit Simeon zu ſagen: „Nunc dimittis servum tuum, Domine, quia viderunt oculi mei salutare tuum."[1]) Und das war keineswegs nur das Erlebnis einzelner Viſionäre: dumpfer oder klarer fühlten es die Millionen-Maſſen Mitteleuropas, daß nun wirklich das Neue, das Erlöſende für ſie und die Welt angebrochen ſei. Die wenigen, die es nicht glaubten oder fühlten, ver-

[1]) „Herr, nun läſſeſt du deinen Diener im Frieden fahren; denn meine Augen haben dein Heil geſehen." D. Red.

krochen ſich in dumpfem Zorn auf ihre Rittergüter, oder fochten wilde Lanzknechtkämpfe im Baltikum, oder tanzten und ſoffen in den Bars, oder verſchworen ſich zu achten oder zehnen (z. B. im Münchener Brauhaus) gegen die Republik, ihre Toleranz verhöhnend und mißbrauchend. Das Volk als Ganzes ſtand links, auf der Seite des Geiſtes, der Demokratie, der Freiheit, der Völkerverſöhnung, der ſozialen Gerechtigkeit — ſowie es um 1000 auf der Seite des Chriſtentums, im 18. Jahrhundert auf Seite der Humanität, 1848 auf Seite der Revolution und des „Fortſchritts" geſtanden war.

Und wie kommt es nun, daß 15 Jahre ſpäter dieſes ſelbe Volk jenen nämlichen Geiſt verwirft, verhöhnt, beſpeit, kreuzigt und verbrennt — ſoweit ſich Geiſt für immer kreuzigen und verbrennen läßt, daß auf jenen Palmen-Sonntag dieſer ſchwarze Freitag folgen konnte?

Da ſind einmal äußere Gründe: die Kriſe, das Verhalten der früheren Feinde gegen das neue Deutſchland, die Furcht vor dem drohenden Bolſchewismus. Wir hatten alſo den Ungeiſt verjagt und dem Geiſt die Tore geöffnet. Und was war der Erfolg? (ſo kalkulierten Millionen in Deutſchland): Arbeitsloſigkeit, Hunger, Verelendung, mörderiſche Bruderkämpfe im Innern, unvermindertes Mißtrauen, Uebelwollen und kalte Habgier im Ausland, blutigſchwarz von Oſten der Schatten Moskaus über das Land fallend und jahrtauſendalte chriſtliche und perſönliche Kultur an den Wurzeln bedrohend. Das alſo waren die Früchte von Demokratie, Pazifismus, Sozialismus und der ganzen Geiſtigkeit — nein, da danken wir lieber — da hatten wirs doch noch beſſer im Autoritär- und Militärſtaat Wilhelms II.! Fluch dieſem Geiſt, erfunden von den Juden, der Entente und den Bolſchewiken, damit ſie uns beſſer ausſaugen, niederhalten und ins Chaos ſtürzen können!

Das ſind im Grunde die Argumentationen Hitlers, durch die er ſchließlich das deutſche Volk zum raſenden Aufruhr gegen den Geiſt erhitzte, indem er ausſprach und mit zähem Fanatismus wiederholte, was das Volk ſelbſt mit ſeinen dumpfen Inſtinkten längſt gefühlt hatte. Traurig genug, daß dieſe Argumente eines gewiſſen objektiven Hintergrundes nicht entbehrten; beſonders tragiſch, daß wirklich die weſtlichen Demokratien, „unſere Feinde", dem *geiſtigen* Deutſchland ein Mißtrauen und eine Unerbittlichkeit entgegenbrachten, die den Geiſt der Humanität und der Demokratie vor dem deutſchen Volke ſchwer kompromittierten.

Weſentlicher als dieſe äußeren Gründe iſt aber doch die ſeeliſche Struktur Deutſchlands, jene tiefe Spaltung zwiſchen Blut und Geiſt, die wir eben durch ſeine ganze Geſchichte verfolgt haben. Die *ſchizophrene* Anlage unſeres Volkes, bedingt durch ſeine ſpäte und jähe Bekehrung zum Chriſtentum und zur Ziviliſation, hat in der „nationalen Revolution" ihren letzten, ſchauerlichſten Ausbruch gehabt. „Ausbruch" oder „Aufbruch" der Nation, wie die Literaten der Hitler-

Bewegung zu ſagen lieben, iſt alſo ein ganz paſſender pſychoanalytiſcher Ausdruck für die deutſchen Vorgänge der letzten Jahre. Die urtümliche „ariſche“ Barbarei, die leidenſchaftliche Liebe zur eignen Art und der Haß gegen alles Fremde, die Luſt zu herrſchen und zu gehorchen, nach unten zu drücken und von oben ſich drücken zu laſſen, die Luſt vor allem, Waffen zu tragen und Krieg zu führen oder vorzubereiten, glorreich zu töten oder zu ſterben, im trunknen Ohr das Triumph- oder Klagegeſchrei der Frauen und quäkenden Kindlein, das metaphyſiſche Bedürfnis, ſeine Blutinſtinkte zu religioſieren und zu moraliſieren, das tiefe Mißtrauen gegen den von den Blutinſtinkten getrennten Geiſt — heiße er nun abſtrakte Wiſſenſchaft oder univerſelle Religion oder internationale Gerechtigkeit —: dieſe ganze trübe und ſchwelende Kindheitswelt iſt mitten unter den erwachſenen, wohlerzogenen und nüchternen Völkern Weſt-, Mittel- und Nordeuropas aufgebrochen, eine geſpenſtiſche Fleiſchwerdung der *Germania* des Tacitus im Anno santo 1933! Den unmittelbaren Anlaß zu dieſem Aufbruch bildete natürlich das quälende Reſſentiment über den verlorenen Krieg, die verjagten Kriegsherren, die zerbrochenen Waffen, das allgemeine „Gefaſel“ vom ewigen Frieden — wie, ſollten wir niemals wieder unſere Ehre mit Feindesblut reinwaſchen dürfen? Sollten wir mit Kind und Kindeskind verdammt ſein, den „Strohtod“ zu ſterben — in der jüdiſchen Republik? Unausdenkbar — und ſo brachen wir auf und folgten Adolf Hitler, unſerem von Gott geſandten Führer, in Not und Tod. (Iſt es übrigens nicht ſehr bezeichnend, daß Hitlers Lieblings-Lektüre die infantil-heroiſchen Indianerbücher von Karl May, eine in Wild-Weſt traveſtierte Germania, bilden? Nach dem Führer das Volk — nach den literariſchen Helden des Führers der Führer!) So wird man alſo die „nationale Revolution“ als infantile Regreſſion, als Durchbruch verdrängter, aber nicht überwundener ſeeliſcher Urkomplexe verſtehen müſſen.

Aber das iſt noch nicht alles. Die tiefſte, die tragiſchſte Schuld an dieſem Sklavenaufſtand gegen den Geiſt trägt nicht das Volk, nicht der „Führer“, nicht die bedingende Weltlage, ſondern — der Geiſt ſelber, gegen den der Aufſtand geſchah — der Geiſt des XIX. und XX. Jahrhunderts, jene zutiefſt ſeltſame und unheimliche Erſcheinungsform des Geiſtes der Humanität im Gewande des Intellektualismus und Materialismus, die wir zuvor zu ſchildern verſuchten. Und es iſt kein Zweifel, daß gerade in den drei Jahrfünften nach dem Kriege dieſe Inkarnation des Geiſtes in Deutſchland ihre böſeſten und befremdendſten Formen entwickelte. Niemals hätten wir notwendiger, klarer, reiner und entſagungsvoller, wenn ſchon nicht genialer, Führer und Darſteller des demokratiſchen Prinzips bedurft — niemals gab es mehr und häßlichere Skandale, Fehlleiſtungen, Fehlverkörperungen — beſonders an zweiter und dritter Stelle — unter den Verantwortlichen des Staates. Niemals war Einheit oder doch mindeſtens fair play

zwiſchen den republikaniſchen und ſozialiſtiſchen Parteien dringenderes Gebot der Vernunft und Ehre — niemals haben ſich die ſchlimmſten Klaſſenfeinde mit ſoviel Wut und Verachtung zerfleiſcht wie die ſozialiſtiſchen „Bruder"parteien der S. P. D. und K. P. D.[1]) zwiſchen 1918 und 1933. Niemals hat ein Volk und ein Staatsweſen ſo brennend die Allianz höchſter ethiſcher und religiöſer Mächte gebraucht — nicht nur um ſich von dem Teufelsbad des Krieges zu reinigen, ſondern um ſich, losgelöſt von den hiſtoriſchen Bindungen, neu zu begründen und im Ewigen zu verwurzeln — alſo aus reinem Selbſterhaltungstrieb —: und niemals haben wir dümmer und beſeſſener den Götzen des Intellekts und ihrem freidenkeriſchen Pfaffentum geopfert — mit allen kultiſchen Zeremonien und Orgien — von den Blasphemien der Bezboſhniki bis zur Nacktkultur und zur Verherrlichung der Homoerotik. Ja, war es da nicht klare und faſt heilſame Notwendigkeit, daß ſich das Volk von einem ſolchen Geiſte zutiefſt enttäuſcht, verwirrt, angeekelt abwandte und ſich ſeinen Todfeinden in die Arme warf, und zum mindeſten verſtändlich, daß es die Träger dieſes Geiſtes, die jüdiſche Intelligenz, zu beargwöhnen begann und ſchließlich dem Anſturm einer hyſteriſchen antiſemitiſchen Propaganda nur allzugern erlag?

Freilich, die Feinde dieſes Geiſtes begnügten ſich keineswegs damit, ſeine Zerrformen, ſeine Mesallianz mit dem unheiligen Geiſte zu bekämpfen — o nein: der tiefſte Ingrimm ihrer Heidenſeele galt und gilt ja doch dem zentralen und wahrhaften Geiſtweſen ſelbſt — dem Geiſt des univerſellen Menſchentums, des Friedens auf Erden, der perſönlichen Freiheit, der höchſten Gerechtigkeit — kurz des Evangeliums, des Chriſtus. Es iſt derſelbe uralte Haß, der in den Sachſen Widukinds, den Teufelsanbetern des Mittelalters, den ſengenden Lanzknechten von 1525, brannte, und der zuletzt in Friedrich Nietzſche — gar nicht polniſch, ſondern urgermaniſch — in ſchauerlich-ſchöner Flamme aufgelodert iſt. Die Verunreinigung des wahrhaften Geiſtes durch intellektualiſtiſches Teufelswerk iſt dieſen Dunkelmännern ja nur ein — willkommener — Vorwand, um ihn ſelbſt, den Spiritus Sanctus atque Aeternus, als den ewigen Herrn und Widerſacher des dumpfen Blutes zu verleumden und zu bekämpfen: „Seht ihn, den Menſchenſohn, den Freſſer und Säufer, den Leugner des perſönlichen Gottes, den Auflöſer des Geſetzes! Kreuziget ihn!" — Und ſie haben Ihn wiederum gekreuzigt. Sehr merkwürdig und ſehr bedeutſam iſt es doch, daß ſich der beſondere Zorn und die ausgeſuchteſte Grauſamkeit der neuen Herren Deutſchlands gerade gegen religiöſe Sozialiſten und Pazifiſten, alſo die reinſten Vertreter chriſthafter Humanität, gekehrt hat und noch immer kehrt. Wehe Chriſtus ſelbſt, wehe einem Franciscus von Aſſiſi, wenn ſie im Deutſchland Hitlers aufträten und das

[1]) Sozialdemokratie und Kommunismus. D. Red.

Reich Gottes verkündeten! Ihre heilige Stimme erſtickte in den Marterkellern eines Braunen Hauſes oder in der Hölle eines Konzentrationslagers unter Gummiknüppel und Stahlrute. Die nationale Revolution iſt vor allem eine Erhebung gegen Chriſtus, gegen „des Menſchen Sohn".

Wir verſtehen nun. Erſtens: Die nationale „Erhebung" iſt nichts als ein Akt in dem jahrtauſendalten germaniſchen Drama: *Blut wider Geiſt*, — ſeelenverwandt der Erhebung gegen das römiſche Imperium, gegen die Einführung des Chriſtentums, gegen die Suprematie Roms im Mittelalter und zur Zeit der Reformation, gegen die franzöſiſche Revolution und Napoleons Paneuropa, gegen die Humanität und den Vernunftglauben der Klaſſik, gegen Demokratie und Sozialismus im XIX. Jahrhundert, ſchließlich gegen den Weltfrieden und eine gerechte Löſung des Nationalitätenproblems in Oeſterreich und auf dem Balkan 1914. Zweitens: Dieſes millennare Drama „*Blut wider Geiſt*" iſt geboren aus einer tief ſchizophrenen Anlage, einer ungeheuerlichen Polarität der deutſchen Seele, welche zwiſchen trunkener Barbarei und leidenſchaftlicher Hingabe an den Logos durch die Geſchichte taumelt, unfähig, zu einer geſunden und fruchtbaren Syntheſe ihrer Grundtriebe zu gelangen, es ſei denn in einzelnen erhabenen Erſcheinungen und Leiſtungen — wie in Luther, Leſſing, Goethe, Hölderlin. Drittens: Die Urſache einer ſolchen ſeeliſchen Geſpaltenheit mag in der großen Jugendlichkeit der Nation, in der Jäheit und Gewaltſamkeit ihrer urſprünglichen Bekehrung zum Geiſte und ſchließlich ſogar in einer gewaltigen biologiſchen und ſittlichen Kraftfülle geſucht werden: ſo daß Europa, das ſich jetzt mit Abſcheu — und mit Recht — von ihrer chaotiſchen Raſerei abwendet, ſich noch eines Tages an ihren Lebensquellen erquicken und verjüngen mag. Viertens: Der Geiſt, gegen den ſich die deutſche Blutſeele immer wieder erhebt, iſt und war nie eine einheitliche und reine Größe — faſt immer ein ſeltſames Gemiſch von Heiligem und Ueblem, Göttlich-Lebendigem und Kalt-Abſtraktem, Geiſt und Ungeiſt: ſo daß — bitterſte Tragik! — immer irgendwie das Recht auf Seite ſeiner Widerſacher ſchien und war. So war es im Kampf gegen das Römiſche Imperium, ſo zur Zeit der Reformation, ſo in den Befreiungskriegen, und ſo iſt es auch jetzt im Kampf der braunen Faſchiſten gegen den Liberalismus und Sozialismus des XIX. und XX. Jahrhunderts. Dieſer „Geiſt" im beſonderen iſt eine Verbindung des reinen und heiligen Geiſtes der Humanität, der Gerechtigkeit, der individuellen Freiheit mit dem ſehr fragwürdigen Geiſte der Vergötzung des Verſtandes, der Sinne, der naturgegebenen Geſellſchaftskräfte. Fünftens: In dem Kampf gegen dieſe falſche und unſelige Komponente des modernen Geiſtes ſind die Anhänger des Blutglaubens ſicherlich im Recht: beſſer noch in barbariſch dumpfer Vitalität dahintaumeln, als in blutloſer Wiſſenſchaftlichkeit und klug-organiſiertem Glück ſich zu Tode langweilen; beſſer ein blindgläubiges

Heidentum als der blind-ungläubige Atheismus der Freidenker und Leniniſten. In ihrem Haß und Kampf freilich gegen den wahren Geiſt — gegen Güte, Erbarmen, Gerechtigkeit, perſönliche Freiheit, univerſelle Einheit, mit einem Wort, gegen Gott und Chriſtus (denn die wahren bezboſhniki und Antichriſten ſind *ſie*, die Feinde der Humanität, und nicht die Bolſchewiken!) — ſind ſie zutiefſt und ſchauerlichſt im Unrecht.

Soweit die Diagnoſe der deutſchen Krankheit, der neueſten wie der älteſten. Und wenn die Diagnoſe richtig iſt, ſo muß ſich aus ihr auch ſchon die nötige Therapie ergeben. Vor allem ein Bild der erſtrebenswerten nationalen Geſundheit und des wahren irdiſch-geiſtlichen Heilſtandes. Unſere Krankheit liegt in der Spaltung, unſer Heil wird in der Syntheſe liegen.

Nichts ſei uns ferner, als die lebendigen Kräfte, deren Uebermaß und Mißbrauch das Hitler'ſche Abenteuer und das Unglück der Nation hervorgetrieben hat, *an ſich* zu verwünſchen und zu verleugnen. Sind ſie doch die ewige Quelle, aus der nicht nur die biologiſche Fruchtbarkeit und formende Triebkraft der Nation, ſondern auch deutſcher Mythus, deutſche Muſik, deutſche Philoſophie, dieſe Heiltümer des Abendlandes, entſpringen: wie bettelarm würde Europa, würde die Welt ohne ſie werden! Aber — und das iſt die große Lehre und Forderung des Jahrhunderts — dieſe heilig-dunklen Kräfte des Blutes und des Mythus, dieſe *heidniſchen* Mächte, müſſen in ein rechtes Verhältnis zum Geiſte, zum Bewußtſein des Abſoluten und Normativen, zum ewigen und univerſellen *Sinn* des Lebens treten, ſtatt ſelbſtherrlich der Hybris und Entartung zu verfallen.

Dieſes rechte Verhältnis aber iſt offenbar das der freiwilligen Unterordnung, der religiöſen Bindung an den Geiſt. Die Forderungen des Blutes, des nationalen Eros, der Heimatliebe, der Pflege des Altehrwürdig-Väterlichen und Urmütterlichen — ſie dürfen nur ſolange und ſoweit gelten, als ſie nicht mit den höheren Forderungen der Menſchenliebe, der Gerechtigkeit, der perſönlichen Gewiſſensfreiheit in Konflikt geraten. Wie die Sterne über der Erde, ſtehen die Geſetze und Herrlichkeiten des Geiſtes über dem Bereich des Blutes und der Blut-Seele, der Logos über dem Eros. Aber wie die Erde ſich einordnet in die Harmonie der Sterne, ihre Wirkungen empfängt und widerſtrahlt, ja aus ihren eigenen Urkräften heraus das organiſche Leben erzeugt, in deſſen Sinnen und Verſtandeskräften erſt das Licht und Weſen der Sterne bewußt wird, ſo kann und ſoll der bluthafte Eros Träger und Erfüller des Geiſtes werden. Die dunkle Natur getauft vom metaphyſiſchen Strahle des Geiſtes: iſt das nicht tiefſter *deutſcher* Wunſchtraum, Viſion Meiſter Ekkehardts, Goethes, Hölderlins, und unſerer göttlichen Muſiker?

Das heißt aber, aus der Sprache des Pathos in die nüchterne der Tagesforderung überſetzt: ja, Heilighaltung der nationalen Art und

Ehre — aber nicht in dunklem Trotz gegen die andern Völker, ſondern in freier Unterordnung unter das Recht und Wohl der Menſchheit und in wetteiferndem Dienſt daran; ja, Ehrfurcht vor Mythus und Ueberlieferung — aber nicht in dumpfem Aberglauben und fanatiſcher Hyſterie, ſondern in ſchöner geiſtiger Freiheit und noch innigerer Hingewandtheit ans Ewig-Vernünftige und ans Zukünftig-Beſſere, unſer „Kinder-Land"; ja, Anerkennung der natürlichen Rangordnung nach biologiſchem Wert und geiſtiger Höhe — aber zugleich chriſthaftes Eingedenkſein einer letzten Einheit und Gleichheit alles Menſchlichen, und *daher* unerſchöpfliches Streben nach ſozialer Gerechtigkeit und politiſcher Freiheit — ohne Rückſicht auf Raſſe und ererbte Klaſſe — *daher* alſo Wille zur Demokratie und zum Sozialismus — trotz allem! Die Ideale der Nation und der Humanität verſöhnt — höchſtes und ſchönſtes Ziel der deutſchen, der menſchheitlichen Entwicklung!

Beſteht irgendwelche Ausſicht, daß die Dinge in Deutſchland — und noch mehr die Menſchen — dieſen Heilsweg nehmen werden? Oh, ſehr geringe! Daß unter dem jetzigen Regime eine Verſöhnung mit dem Geiſte ſtattfinden könnte, welcher verwegenſte Optimismus möchte es träumen? Zu ſehr iſt es auf die extreme Barbarei verſchworen, in ihr verwurzelt: ſie aufgeben hieße für Hitler, ſich ſelber aufgeben. Eine Partei, die die Parolen ausgibt: Keine objektive Gerechtigkeit und Keine Toleranz! und: Nieder mit der lächerlichen und verbrecheriſchen Humanität! — und dieſe Parolen mit großer Konſequenz ausführt, kann den Weg zurück in eine geſittete Menſchheit ſchwerlich finden. Und welche Hoffnungen im Falle ihres Sturzes? Wieder ſehr geringe auf eine heilvolle Syntheſe der geſchilderten Art. Viel eher wird das jetzige Extrem von dem entgegengeſetzten — nicht viel glücklicheren — des Bolſchewismus abgelöſt werden. Eine echt deutſche Löſung! Eine Terror-Herrſchaft des „Geiſtes" die andere Terrorherrſchaft des Blutes verdrängend — und wiederum der „Geiſt" ſo unſelig wie nur möglich verkörpert — als atheiſtiſcher, zwangskollektiviſtiſcher, plump-rationaliſtiſcher und hedoniſtiſcher Geiſt — fürchterlich geeignet, ſich verhaßt zu machen und einer neuen, noch ſchrecklicheren Epoche deutſcher Geiſtfeindſchaft den Weg zu bereiten.

Aber ſtille! Unſer iſt es nicht, zu prophezeien, ſondern unſer ſchwaches Wort, unſer kleines Leben in die Waagſchale des erkannten Beſſeren zu werfen. Und wie ferne auch die Verwirklichung der von uns erſehnten Syntheſe für unſer unglückliches Volk auch ſein mag, es wird nie zur Ruhe kommen, bis es ſein Ziel erreicht hat, ſein wahres Drittes Reich, wo das Blut und die Erde und ihre dunkle Schönheit dem Logos-Geiſte dienen wird: als Natura Chriſtophoros. Denn auch das Herz eines Volkes iſt unruhig, bis es Gott gefunden hat.

Germanus.

---

lichung, das nicht immer in die Augen ſpringt, aber dennoch etwas bedeutet.

Es iſt nicht leicht, in Briefen ſich auseinanderzuſetzen; denn gerade wenn man ſich im letzten Wollen ſo nahe ſteht, wie Sie und ich, ſchreibt man leicht an einander vorbei. Aber eine ſolche Auseinanderſetzung kann doch vielleicht den Schreibern ſowie den Leſern dazu dienen, weiter über dieſe Fragen nachzudenken.

Hoffend, daß Sie meinen Brief in dieſem Sinne auffaſſen, grüße ich Sie in aufrichtiger Hochſchätzung. Ihre *Chriſtel Ragaz.*

2. *Blut-Seele oder Boden-Seele?*

Zu dem Aufſatz von Germanus „Die Wurzeln des Nationalſozialismus" ſchreibt uns eine Leſerin u. a. folgendes:

„Und dann — die beiden Aufſätze von Germanus über „Deutſchland" und „Das Licht von Genf"! Der Verfaſſer muß ein ganz bedeutender Menſch ſein, der wirklich vollendet die deutſche Tragödie aufrollt, der zeigt: dieſen Geiſt, der immer auch Ungeiſt war, dieſe Lüge, die immer auch ein Teil Wahrheit hat. Ich könnte alles, was er da theoretiſch ſagt, mit praktiſchen Beiſpielen, mit Verhalten und Aeußerungen von deutſchen Menſchen belegen — ganz und gar trifft alles zu, was er ſagt. Nur wenn er von der deutſchen „Blutſeele" ſpricht, die er bis auf Arminius zurück nachzuweiſen ſucht, dann muß ich ſagen, daß ich weniger an eine deutſche „Blut-Seele", als an eine deutſche „Boden-Seele" oder „Milieu-Seele" glaube. Ich kenne in Deutſchland Abkömmlinge von Hugenotten und auch Juden, die ganz alldeutſch verſeucht ſind, die Hugenotten begeiſterte Heil-Hitler-Leute, obgleich ſie keine deutſche Blutſeele haben. Wären ſie in Frankreich geblieben, hätten ſie ſicher das tief pazifiſtiſche, nicht chauviniſtiſche Herz, das alle Franzoſen-Hugenotten auszeichnet. Dieſer „Blutglaube", der noch mehr in dem erſten Aufſatz von Germanus, im Juli-Auguſt-Heft, hervortritt, iſt das, worin ich ihm nicht folgen kann." *A. H.*

An das Schweizervolk!

Mitbürger! Mitbürgerinnen!

Das faſchiſtiſche Italien hat in rechtsbrecheriſcher Weiſe, unter Verletzung aller Verträge, ein Mitglied des Völkerbundes überfallen. Es will ſeine Intereſſen mit dem Mittel der Gewalt verfechten, will mit Kanonen und Giftgas dem abeſſiniſchen Volke die europäiſche Kultur bringen. Dieſes Vorgehen bedeutet nicht nur einen Rechtsbruch Italiens, es iſt eine europäiſche Schande.

Die Schweiz darf es nicht zulaſſen, daß auf dieſe Weiſe Recht und Freiheit mit Füßen getreten werden. Wo immer in der Welt Recht und Freiheit verletzt und angetaſtet werden, wird die Schweiz angetaſtet. Wir müſſen uns einſetzen gegen dieſen Gewaltſtreich, für Recht und Gerechtigkeit. Jeder Schweizer, jede Schweizerin hat die Möglichkeit, ſich aktiv am